Stadtschreiber-Tagebuch (10)

Ade und Danke

Stefan Schmitzer lebte seit Mitte Februar als Gisela-Scherer-Stipendiat und Hausacher Stadtschreiber im Molerhiisle im Breitenbach und schrieb wöchentlich eine Kolumne, in der er den Lesern des Offenburger Tageblatts unter anderem auch Einblicke in die Innenpolitik Österreichs gab. Der heutige Eintrag ins Stadtschreibertagebuch ist sein letzter, Stefan Schmitzer gab am Sonntag im Rathaus seine Abschiedslesung (wir berichteten).

»Kennen Sie, liebe Hausacher, diesen Film mit dem noch (mehr oder weniger) jungen Christopher Lee als Schurken, als erste Hälfte von einem Hammer-Horror Double Feature Anfang der Siebziger, in einer schrecklich verstümmelten Schnittfassung in die Kinos gebracht, viel später unkaputt als »Kultklassiker« in Umlauf gekommen und geblieben, schließlich in den Zweitausendern als unfreiwillig komisches Remake mit Nicholas Cage verbraten?

(Ja, genau jenes, mit »Not the Bees! Not the Bees!«) – Der Film hieß »The Wicker Man«, und wenn Sie nur das Remake kennen, sollten Sie unbedingt das Original sehen, schon allein nur wegen der Eisprünge auslösenden Stimme von Sir Lee als Lord Summerisle – oder gegebenenfalls auch wegen der bemerkenswerten Mischung aus Krimi und Musikfilm …

Böser Vergleich

… Es geht in dem Film jedenfalls um einen Ermittler, der in eine nicht ganz leicht erreichbare Gegend (eine schottische Insel) kommt, bekannt für ihre Äpfel und ihre besonders elaboriert-archaischen Karnevalsbräuche. Am Ende bringen die Inselbewohner den Ermittler in einer circa jungsteinzeitlichen Fruchtbarkeitszeremonie ihren heidnischen Naturgöttern als Brandopfer dar; das Letzte, was wir sehen und hören, ist der Kanon »Summer is icumen in« und den Rauch im Himmel.

Nun hat ein mir lieber Mitmensch in den Wochen, bevor ich mein Stipendium bei Ihnen hier in Hausach antrat, den sich aufdrängenden Witz (hier Äpfel – da Äpfel; hier das Meer – da die bloß zweispurige Bundesstrasse zwischen Offenburg und Rottweil; hier Karneval – da Karneval; hier Schottland und England – da Baden und Württemberg … »Pass bloß auf, das die dich im Schwarzwald nicht fressen!« (Bruhaha Bruhaha) in ermüdender Variation erst erfunden und dann auszureizen versucht; und wenn ich wieder daheim in Graz bin, wird er das noch mindestens bis August weiter so handhaben. Soll er.

Nett war es hier, und ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich für die freundliche Aufnahme zu bedanken. Als ich einmal im März ein paar Tage zwischen Wien und Graz und Hausach herumpendeln musste, und mich entschieden hatte, das lieber mit Zügen zu tun als mit dem Auto, erhielt ich eines Morgens einen Anruf: War's der Herr Bürgermeister persönlich, war's das Gemeindeamt, jedenfalls jemand Offiziöses; mein Gesprächspartner wollte wissen, ob alles in Ordnung sei – die Jalousien im Molerhiisle seien seit acht Tagen unten, das Auto stünde unangetastet daneben; es hätten Nachbarn sich ein wenig Sorgen gemacht und im Rathaus angerufen. Gleich fühlte ich mich umso besser aufgehoben.

Lungen durchgelüftet

Die drei Monate Zeit hier hatte ich dringend nötig:

Um meine Gedanken angesichts der zunehmend trüben Gewässer österreichischer Innenpolitik in sicherer Distanz auszusortieren (dabei nützlich: die Beobachtung, dass selbst ein Land wie Deutschland – dessen internationale Rolle und Außenhandelsbilanz nicht völlig vernachlässigbar sind, und dessen Regierung nicht, wie die österreichische, bloß für das bissl für Wien und seine angrenzenden Bergbauernsiedlungen Verantwortung trägt – dass also selbst Deutschland sich jemanden wie Jens Spahn leisten kann; dass also die lustigen Streiche meines Kanzlers und seiner Chaostruppe sub specie aeternitatis jetzt gar nicht sooo einen Norm-Bruch darstellen); um ein bisschen was zu schreiben und, auch nicht unwichtig, an deutlich besserer Luft, als Graz sie aufweist, meine Lungen – die Lungen eines langjährigen Kettenrauchers und, seit Dezember, Nichtrauchers von der strengen Observanz – mal gut durchzulüften.

Stefan Schmitzer aus Graz war von Februar bis Mai der 24. Hausacher Stadtschreiber.

In diesem Sinne: Dankeschön!«